

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 134.

Mittwoch, den 16. November 1898.

15. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Schützenverein Wildbad.



laden sind.

Am Donnerstag, den 17. ds. findet **Generalversammlung** im Gasth z. kühl. Brunnen statt, wozu die verehrl. Mitglieder höfll. eingeladen sind.

Anfang 1/8 Ubr.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht; Neuwahl.

Das Schützenmeisteramt.

Deutsche Gasglühlicht-aktien-Gesellschaft Berlin.

Wir haben den Preis unserer **Original Anergglühkörper** von 15. Nov. ab auf 60 Pfg per Stück herabgesetzt, nur zu haben bei

C. Güthler.

Christallglas-Cylinder (für Glühlicht) 25 Pfg. per Stück sind zu haben bei Obigem.

Schinken im Ausschnitt

ist fortwährend zu haben bei **Hermann Außer** Hauptstraße.

Eine Wohnung

hat bis Lichtmess zu vermieten. **Chr. Vott, Schuhmacher** Hauptstr. 89.

Wohnung zu vermieten.

1 Zimmer samt Zubehör ist bis Lichtmess zu vermieten. Von Wem? sagt die Redaktion.

10 000 Mark

Pfandlosgeld hat gegen gute Sicherheit zu 4% auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gestiebt per Centner 1 M. 25 S ab Gasfabrik.



Gasthof z. gold. Löwen.
Heute **Mittwoch**
Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet.

Wilh. Grossmann.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Beteiligung anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Teilnehmern nochmals herzlichen Dank; insbesondere sprechen wir noch den Mitgliedern der Bäckergenossenschaft unsern besten Dank aus für das so schöne Geschenk.

Albert Schmid, Bäcker
und Frau.

Gasthof z. kühlen Brunnen.

Donnerstag u. Freitag

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet.

Ernst Kieser.



Wegen Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

mit 15% Rabatt.

Geschwister Maier.

W i l d b a d.

Aufforderung.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Konkursordnung werden diejenigen Personen, welche sich noch im Besitze von Büchern der Ringe'schen Leihbibliothek befinden, aufgefordert, die Werke unverzüglich dem Konkursverwalter auszuliefern.

Den 15. November 1898.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer.

Schöne
Pfälzer-Zwiebel
sind zu haben bei
Hermann Kuhn, Hauptstr.

Kanaria- u. Vogelzuchtverein Wildbad.



Zu der am Sonntag, den 20. ds. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. alten Linde hier, stattfindenden Verlosung von Truthühner, Gänsen, Enten Hühner und Tauben sind Lose à 20 S per Stück, jedoch nur von Mitgliedern des Vereins, zu haben bei Carl Rath, Gerbermeister, Th. Bechtle, Bäckermeister, L. Luz, Malermeister und Carl Wilh. Bott.

Wohnung zu vermieten.

Meine Mansarden-Wohnung 2-3 Zimmer, nebst Küche und Zubehör ist bis Lichtmess zu vermieten.

Georg Rath.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Als Vindermittel für Husten empfehle meine

**Eibisch-
Honig- u. Bonbons
Brustthee-**

G. Lindenberger, Hofconditor.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen
Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens
Chr. Pfau

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen
Christ. Pfau.

**Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,
Griechische Original-Weine
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg**

und
alte Ungar-Weine, direkt importiert,
in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

**Spiegel, Vorhang-Gallerien
und Sessel,**

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfehlen

Fr. Brachhold.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Bankfonds " 1. " " 235 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.



4000 Mark

werden gesetzliche Sicherheit bis
Vichtmaß aufzunehmen gesucht.
Offerte unter G. 100 an die
Expedition ds. Blts.

**Gas-
Glühlicht-Cylinder**

garantiert doppelt gefüllt
per St. 25 Pf.

empfehlen
Carl Wilh. Bott.

Alten echten

Nordh. Kornbrauntwein

(auch zum Ansetzen verwendbar)
empfehlen
Chr. Brachhold.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Kaffee

roh u gebrannt

Carlsbader Cafegewürz

empfehlen
G. Lindenberger.

Borzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt
J. J. Gutbub.

Frisch eingetroffen:

Ia Neue Holl. Vollhäringe
(pur Milchener)
Bismarckhäringe
Rollmops
Russische Sardinien und
Kieler Bücklinge
bei
Carl Wilh. Bott.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.
Achtungsvollst

Wilhelm Giesele,
Schreinermeister.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen
G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Sigmund Höchstetter

Edle Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz
Spezialgeschäft für

Herrn- u. Anaben-Aleider,
sowie Damenconfection.

Größte Auswahl. Billige feste Preise.
Auswahlen stehen zu Diensten.

Rundschau.

Stuttgart, 10. Nov. Der Einzug des Erbprinzen von Wied nebst seiner hohen Gemahlin, unserer Königs-Tochter, in Neuwied gestaltete sich nach den Berichten dortiger Blätter zu einer imposanten Kundgebung der Freude und der Verehrung für die Neuvermählten. So lesen wir über den Empfang selbst: „Unter freudigster Teilnahme der Bevölkerung, beim Geläute sämtlicher Glocken ist das neuvermählte Erbprinzenpaar hier eingetroffen und von den hohen Verwandten und anwesenden Fürstlichkeiten auf dem gleich der ganzen Stadt und Umgebung festlich geschmückten Bahnhof empfangen worden. Auf dem Weg vom Bahnhof nach dem fürstlichen Schloß bildeten Schulen und Vereine Spalier. Die Gemeindevertretungen von Heddesdorf und Neuwied waren in eigens dazu erbauten schön ausgestatteten Pavillons zum Empfang erschienen. Jungfrauen in weißen Kleidern überreichten der Erbprinzessin Blumen und begrüßten die Neuvermählten durch sinnige Ansprachen und Gebichte. Aus dem ganzen Wiesbischen Lande waren Tausende herbeigekommen, um „unsere Erbprinzessin“ zu sehen. Alle, denen dies beschieden war, sind erfreut von dem Liebreiz und der Leutseligkeit der hohen Frau. Begeistert erlönten die Hochrufe der Menge, bis das hohe Paar im Schlosse abgestiegen war.“ Mit dem Einzuge waren größere Festlichkeiten verbunden; von der Stadt Neuwied wurde ein Fackelzug veranstaltet.

Der Stuttgarter Gemeinderat beschloß mit 17 gegen 7 Stimmen die Waimesse vom Jahre 1900 ab eingehen zu lassen.

Calw, 10. Novbr. Der hiesige Stadt- und Spitalwundarzt Lörcher wurde gestern Nacht um 11 Uhr zu einem Kranken nach Altburg gerufen. Nicht weit von der Stadt entfernt, in der Mitte der Steige, wurde er von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Lörcher war sein ganzes Leben in hiesiger Gegend thätig. Er war lange Zeit in Altburg, wo er zugleich den Gasthof zum Hirsch innehatte. Später praktizierte er in Altbengstett und in den letzten Jahren hier. Er war wegen seiner Berufstreue und seines biederen Charakters bei jedermann geschätzt. Der Verstorbene vollendete am Tage seines Todes sein 63. Lebensjahr.

Dieser Tage ereignete sich in einer Göppinger mechanischen Weberei der gewiß seltene Fall, daß eine Maus, die auf einem mechanischen Webstuhl ihr Unwesen trieb, in ein Stück Tuch hineingezogen wurde.

Alten, 11. Nov. Letzten Mittwoch kam in dem Eisen- und Drahtwerk Erlau dahier eine 14jährige Fabrikarbeiterin dem Feuer zu nahe, wodurch ihre Kleider in Brand gerieten. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, hatte das Mädchen solch starke Brandwunden erlitten, daß dasselbe heute früh im Krankenhause dahier infolge der Verletzungen starb.

Ebingen, 11. Nov. Von hier ist als große Seltenheit zu verzeichnen, daß ein Apfelbaum in diesem Jahre zum drittenmal blüht. Freilich wird die empfindlich kühle Temperatur diesem unzeitigen Frühling ein jähes Ende bereiten.

Aus dem Oberamt Laupheim, 12. Nov. Gestern ist eine 82 Jahre alte Frau, die auf kurzem Besuch ihrer Verwandten im hies. Oberamt war, wieder nach Amerika abgereist. Dieselbe ist vor 68 Jahren als Kind nach

Amerika ausgewandert und seither nicht mehr in Deutschland gewesen. Die Frau ist noch rüstig und hegt die Absicht und den Wunsch, noch einmal nach Europa zu kommen. Ob sie dazu kommt?

Vom Oberland, 11. Nov. Knochen fanden beim Viehhüten, als sie das Loch zum „Feuerle“ machen gruben, eine alte Münze, die sich als ein „Friedrichedor“ vom Jahre 1813 herausstellte.

Vom Bodensee, 11. Nov. Eine der gesegneten Gegenden unseres Schwabenlandes war, was landwirtschaftliche Erzeugnisse anbelangt, im heurigen Jahre unstrittig die Seegegend. Die Monate August und Sept. lieferten dem Bezirk eine Zweitrittel-Ernte in Hopfen, dessen Preise durchschnittlich auf 120—140 M standen. Der Oktober brachte einen Obstertrag, wie man sich eines ähnlichen seit Jahren nicht mehr erinnern kann. Infolge des Umstandes, daß es anderwärts an manchen Orten wenig Obst, und im Unterland fast gar keinen Wein gab, sind auch die Obstpreise ziemlich hohe. Auch der „Seewein“ hat seine Rolle nach Güte nicht schlecht gespielt und zu einer weiteren Einnahmequelle verholfen. Man wird nicht fehlgehen, den gesamten Geldbetrag, der in diesem Herbst in den Seebezirk kam, auf über drei Millionen Mark zu schätzen.

An der Straße von Billingen nach Schwenningen steht eine Tanne, die am Wipfel durch ein rot-schwarzes Blechfähnchen gekennzeichnet, wohl die größte und älteste Deutschlands ist. Der Baumriese ist bekannt unter dem Namen „Hölzleönig.“ Sein Alter wird auf 350 Jahre geschätzt. Vier Mann mit ausgestreckten Armen können den Stamm umfassen, welcher in einer Höhe von 1,3 Meter einen Umfang von 6 Meter, in einer Höhe von 30 Meter einen solchen von 3,6 Meter hat. Die Gesamthöhe, einschließlich des noch stehenden Seitengipfels, beträgt 42, die Höhe bis zu den 1876 abgerissenen Gipfelstumpfen 22 Meter. Der Cubikinhalt des Stammes mit den Ästen, und Wurzelansläufen wird auf 58 Festmeter und ihr ganzes Gewicht in frischem Zustand wird auf tausend Zentner geschätzt. Der Transport des ganzen Stammes ohne die Äste wäre mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn er würde sogar lufttrocken noch 500 Zentner wiegen. Der „Hölzleönig“ hat einen Wert von mindestens 1000 M.

Jetzt beginnt die Zeit, wo die Kronen der Obstbäume ausgelichtet werden müssen! Da ist es für Obstbaumbesitzer gewiß wünschenswert, zu erfahren, nach welchen Grundsätzen beim Auslichten verfahren werden muß, damit sie diese Grundsätze auf ihre Arbeit an den Bäumen übertragen können. Der praktische Ratgeber stellt folgende 6 Sätze auf: Alle Äste weg, die tief herunterhängen! Alle kurzen Aststummel müssen weg! Auch solche Äste müssen weg, die hungrig und schwächlich sind! Kranke, dürre Äste müssen sämtlich weg! Ferner muß ein Ast beseitigt werden, der zum allgemeinen Aufbau des Kronengerüstes eine falsche Stellung hat, auch wenn er gesund ist! Von Nachbarästen unterdrückte Äste sind zu beseitigen! — Es ist höchst lehrreich, wie der praktische Ratgeber diese Grundsätze an Abbildungen erklärt. Wir können Obstbaumbesitzern nur raten, sich die betreffende Nummer vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau anzusehen, sie wird auf Wunsch umsonst zu-

geschickt vom Geschäftsamt in Frankfurt a. Ober.

Karlsruhe, 12. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Vorsteher der Reichsbanknebenstelle Pforzheim, Heirsch, wegen Unterschlagung von 5000 M zu 1 Jahr Gefängnis.

Berlin, 10. Nov. Das große Los der preuß. Staatslotterie fiel auf die Nr. 99 283.

Berlin, 11. Nov. An der Beisehung des Fürsten Bismarck werden voraussichtlich Abordnungen nicht teilnehmen. Fürst Herbert Bismarck hat die Teilnahme mit Rücksicht auf die Jahreszeit und mit Rücksicht auf den Mangel einer Gelegenheit, die betreffende Abordnung zu empfangen, abgelehnt.

Berlin, 12. Nov. Der Redakteur des „Vorwärts“ Dr. Braun, ein geborener Ostpreußer, erhielt den Befehl, binnen 14 Tagen das preußische Staatsgebiet zu verlassen.

Magiliansau, 11. Nov. Heute und gestern gab es hier billige Kohlen. Etwa 400 Meter unterhalb der hiesigen Schiffbrücke brach nämlich ein Kohlenschiff fast mitten entzwei. Das Schiff war mit etwa 15 000 Zentner Rhurkohlen beladen und sollte in den badischen Hafen einlaufen. Mitten im Rhein geschah der Unfall. Damit nicht das ganze Schiff zum Sinken kam, wurden etwa 3—4000 Zr. Kohlen in den Rhein geworfen und die gerade am Rhein arbeitenden Kleinarbeiter von Wörth und Kniezingen holten sich ganze Rachen voll und kommen so zu billigen warmen Stuben.

Hamburg, 13. Nov. (Bismarckdenkmal.) Die nun abgeschlossene Sammlung für das Bismarck-Denkmal weist an eingegangenen Beiträgen eine Gesamtsumme von 442 417 Mark auf.

Monte Carlo, 11. Nov. In der vergangenen Nacht beging ein mexikanisches Ehepaar Selbstmord, nachdem es bei der Spielbank 300 000 Mark verloren hatte.

Schüttenhofen (Böhmen), 12. Nov. Die Zünwarenfabrik „Fürst“ steht in Flammen, hunderte von Arbeitern sind droilos. Der Materialschaden ist bedeutend.

Gegen den Vogelschmutz auf Damenthüten. Die Sängerin Frau Lehmann ist bekanntlich eine eifrige Verehrerin des Tier-schutzes und in der jüngsten Zeit hat sie sich in den Dienst der activen Propaganda gestellt. Sie versendet an Frauen und Mädchen aller Gesellschaftskreise ein illustriertes Flugblatt, um gegen das Tragen von ausgestopften Vögeln auf Damenthüten zu agitieren. Das Flugblatt spricht höchst beweglich im Namen der Singvögel, man möge sie nicht als Reichen auf den Hüten tragen, nicht 30 Millionen gestieberter Sänger, die in Garten und Feld so nützlich sind, einer thörichten Mode zu opfern. Es ist hübsch, — so bemerkt hierzu die „N. Fr. Pr.“ daß sich ein Singvogel der anderen so warm annimmt. Das Flugblatt trägt schon zahlreiche Unterschriften von Frauen und Mädchen.

Ein Vogelneest in einem Briefkasten. Das „Zu. Briefmarken-Journal“ schreibt: Zwei Weisen haben ihre Wohnung in einem Briefkasten zu Moyngesee, einem Dorfe bei Aische in Belgien aufgeschlagen. Die Vögel haben den ganzen Boden des Briefkastens eingenommen. Das Weibchen, das brütete, verschwand manchmal unter den Briefen und entfloß nicht, wenn der Briefträger den Kasten leerte. Diesen Sommer war Briefkasten mit einem Duzend junger Vögel bevölkert, die

den Schnabel aufsperrten und schreien, wenn sie die Mütze des Briefboten bemerkten. Die Weisen stehen unter dem Schutze des Pfarrers, des Lehrers, des Postexpeditors und der Nachbarn gegen die Buben des Dorfes.

— Ein weiblicher Schiffsjunge. In einem skandinavischen Seemannheim im Ostende von London befindet sich gegenwärtig ein sechzehnjähriges Mädchen, welches eine ganze und eine halbe Seereise zwischen England und Amerika als Schiffsjunge mitgemacht hat. Sie nannte sich, als sie erkannt wurde, Alice Amelia Mockinley, es hat sich aber herausgestellt, daß sie die Tochter eines in Newport in Monmouthshire lebenden moltesischen Seemannes Namens Bella ist, hat wegen des Kohlenarbeiterstreiks in Wales keine Stelle auf einem Schiffe bekommen können, und in Folge dessen verarmte die zahlreiche Familie. Alice Amelia war einige Jahre im Dienst bei einer Kapitänswfrau, und sie benutzte alle ihre freie Zeit, um Reisebeschreibungen zu lesen und Missionspredigten anzuhören. Sie dachte auch einmal daran, Missionarin zu werden. Einmal bemerkte sie, wenn sie ein Knabe wäre, könnte sie Präsident der Vereinigten Staaten werden. Im August d. J.

verschwand sie und in Newport wurde vergeblich nach ihr gesucht; die Blätter meldeten, daß man sie vermisse, jedoch erst vor wenigen Tagen tauchte sie in London wieder auf. Sie hatte den Namen Mockinley angenommen und war Schiffsjunge geworden. Ein Varietés-Theater in New-York hat ihr 50 Dollars pro Woche dafür geboten, wenn sie dort in einer ihren Erlebnissen entsprechenden Rolle auftreten will.

— Schutzvorrichtungen gegen das Entwenden von Kleidungsstücken, Schirmen, Stöcken oder dergl. sind in den letzten Jahren in ziemlich zahlreicher Zahl auf dem Markt erschienen, ohne daß sie sich etwa beim Publikum eingeführt und einen tatsächlichen Anspruch auf Sicherheit gegen das Entwenden hätte machen können. Neuerdings ist wiederum eine Schutzvorrichtung durch Patent in Deutschland geschützt worden, welche wohl mehr Aussicht auf Sicherheit bietet. Dieselbe besteht aus einem Schloß, welches am Kleiderriegel oder der Wand mittels einer Kette hängt, die man durch den Ärmel oder eine andere Öffnung des Kleidungsstückes hindurchführt, einem dazugehörigen Schlüssel und einem in der Wand festen Schließhaken,

mit welchem letzterem das Schloß gekuppelt wird. Die Einrichtung des Schloßes ist eine solche, daß, wenn es freihängt, den zu ihm gehörigen Schlüssel festhält und diesen nur dann freizieht, wenn es mit dem Schließhaken gekuppelt oder mit anderen Worten, es giebt, nach einer Mitteilung des Patentbureaus von H. und W. Patoky, Berlin, dem Besitzer des gesicherten Kleidungsstückes den Schlüssel frei, während bei Öffnung des Schloßes und Entnahme des Kleidungsstückes der Schlüssel zurückgehalten wird.

.: (Neue Wissenschaften.) Tochter: „Ich habe jetzt meine Prüfung in den Elementarfächern abgelegt; jetzt muß ich noch Physiologie, Psychologie und Biologie studieren.“ Mutter: „O nein, mein liebes Kind, jetzt wirst du zunächst Kochologie, Waschkologie, Abstaubologie und Strichologie studieren. Binde dir mal gleich eine Schürze vor!“

.: (Zum Andenken.) Isakchen: „Vater, es ist mir stecken geblieben e' Grätle von der Forelle!“ — Vater: „Loß' se stecken, mein Sohn — Du kriegst nicht alle Tag' Forellen!“

.: (Verräuchte Liebe.) „Früher war mein Mann Feuer und Flamme, jetzt raucht er nur mehr.“

Der Doppelgänger.

Novelle von J. Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

2.

Wohl nie in seinem Leben war Oswald die Zeit so lang geworden wie in dieser Nacht, denn er, der seine junge Herr, der darauf Anspruch hatte, an dem Ballfeste im Hause der Baronin von Sagau teilzunehmen, mußte unten im Hofe als Kutscher warten, warten und immer nur warten, bis es seinen tanzlustigen Cousins gefällig war, wieder nach Hause zu fahren.

„Ob sie des Tanzens nur gar nicht müde werden?“ Seufzend dachte er an Frau von Trebnitz' Ausdauer, wenn sie einen Tänzer fand, der ihr zusagte, und wie Hermine bei Hauptmann Belpig's Unterhaltung alles andere vergaß. Und die bezaubernde Helene! Wer mochte sie nur eigentlich sein. Sie hatte ganz Oskars Herz eingenommen, und nun tanzte sie drinnen, während er hier den Kutscher spielte. Es war zum Verzweifeln!

Da wurde plötzlich laut nach Frau von Trebnitz' Wagen gerufen; Oswald fuhr dienstfertig vor, und wie er den Kopf wandte, fiel sein bewundernder Blick auf sie, mit welcher er sich in Gedanken beschäftigte.

„Fahren Sie erst die junge Dame nach Hause und kommen Sie dann hierher zurück,“ befahl der Helene begleitende Herr dem Kutscher und war der jungen Dame beim Einsteigen behülflich.

Fast bedauerte Oswald, als er vor dem roten Hause hielt und seine schöne Unbekannte ausstieg. — Ob er sie jemals wiedersehen würde?

Helene zog wiederholt an der Hausklingel, erst leise, dann lauter und immer lauter, aber umsonst, niemand kam zu öffnen.

Nur widerwillig verhartete Oswald auf seinem Platze. Es drängte ihn fort, und doch fürchtete er, ihr zu Hülfe kommen zu müssen.

Als sie aber immer und immer wieder vergeblich an der Klingel zog und endlich mit einer gewissen Unruhe den Kopf nach

ihm wandte, als gebe es ihr einigen Trost, daß er noch da war, folgte er, alles andere vergessend, nur dem unwissentlich bittenden Blick ihrer schönen Augen; er sprang vom Bock und war in der nächsten Minute an ihrer Seite.

„Sie gestatten, mein gnädiges Fräulein, Ihnen zu helfen,“ sprach er, indem er sanft ihre Finger bei Seite schob und selbst heftig an der Klingel zog.

Dabei vergaß er so ganz an die ihm gebotene Vorsicht, daß er plötzlich heftig erschrak, als er Helenens schöne Augen mit halb erstaunten, halb ängstlichem Ausdruck auf sich gerichtet sah.

Da stand er bis zu den Knien in der Trebnitz'schen Kutscherlivree, im Uebrigen aber mit ein paar hellgrauen Beinkleidern und feinen Lackstiefeln angethan, wie Kutscher solche für gewöhnlich nicht zu tragen pflegen! Die geborgten Handschuhe waren ihm auch viel zu groß und der Hut paßte viel besser auf des alten Martin graues Haupt, wie auf seinen Kopf!

O, seine tolle Idee kam ihm teuer zu stehen! Im ersten Moment seines Schreckens wollte er auf und davon laufen, doch schnell besann er sich eines Besseren.

„Ich fürchte, es schläft alles, mein gnädiges Fräulein,“ hub er mit unsicherer Stimme wieder an.

„Das fürchte ich auch,“ versetzte sie, ihn, wie dem armen Oswald schien, mit immer steigendem Mißtrauen betrachtend, „die Jungfer sollte mich erwarten, doch scheint sie eingeschlafen zu sein. — Bitte, ziehen Sie doch einmal recht scharf an der Klingel.“

Er that, wie ihm geheißen ward; lag doch auch ihm jetzt vor allem daran, daß sie schnell Einlaß fand und er sich ihren mißtrauischen Blicken entziehen konnte. Es trieb ihm den Angstschweiß auf die Stirn, wie er ihre Augen fest auf seine hellgrauen Beinkleider gerichtet sah; und sich plötzlich seiner fatalen Ähnlichkeit mit seiner Cousine Hermine erinnernd, zog er den großen Hut tief in die Stirn, um wenigstens seine Züge ihrem forschenden Blick zu entziehen. Ob ihm das gelang?

Jedenfalls machte er sich dadurch zu einer höchst possertlichen Figur.

Dem schrillen Klingeln folgte eine fast unheimliche Stille.

Der frühe Morgen fing an zu dämmern und tauchte die stillen Häuser, die menschenleere Straße in ein fast geheimnisvolles Licht.

Die tiefe Stille ringsum war gerade bis ängstlich.

Regungslos, ein wenig klaffer als gewöhnlich, stand die schöne Helene da, während Oswald in seinem wunderlichen Kostüm, mit bangtlopfendem Herzen atemlos auf irgend einen Laut hinter jener entsetzlichen Thüre lauschte, den die zwei bang Harrenden aus ihrer fatalen Lage reißen sollte.

Aber tiefste Stille herrschte ringsum.

Warum sie nur auch gar nichts fragte!

Plötzlich huschte eine große Kacke mit dem ihrem Geschlecht eigentümlichen Schreien über die Straße und verschwand in einer dunklen Ecke.

„Ob wohl jemand im Hause endlich hört!“ hauchte Helene bekommen. Dabei sah sie mit so furchsamem, scheuem Blick zu ihrem Gefährten auf, daß dieser fast davor erschrak.

Er konnte freilich nicht wissen, daß er mit dem Hut, den er bis auf die Nase heruntergezogen hatte, ehe wie ein Gauner, wie ein Dieb, als wie ein ehrlicher Kutscher ausah.

„Ah! endlich!“ Klang es da im Ton höchster Erleichterung von Helenens Lippen, als drinnen im Hause sich langsam nähernde schlüpfende Schritte laut wurden. Eine halb verschlafene Dienerin öffnete die Thüre und Helene trat fast hastig ein.

Da fiel etwas zur Erde.

Es war ihr Fächer.

Oswald bückte sich, hob ihn auf und gab ihn ihr zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Merkt's.

Je größer deine Flügel, so mehr halt dich im Zügel;
Unkraut auf gutem Acker gedeiht erst doppelt wacker.